

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50, durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.25 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Hadenstraße 1. Fernsprecher 8.
Postfachkonto No. 8874
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Mai
10.

Nördlich des Bahnhofs Selburg (Hindenburgischer Besatzbereich) stürmen wir 500 Meter feindliche Stellungen und machen 300 Gefangene.

Vor Verdun werden auf dem westlichen Massener wiederholte französische Angriffe auf Höhe 304 abgewiesen. Seit einer Woche sind an dieser Stelle über 1800 Gefangene gemacht worden.

* Es scheint bei den Führern der Entente Gütte zu sein, über Dinge, die die Welt bewegen, nur nach einem guten Glase Wein zu sprechen. Nach Lloyd George hat jetzt auch der französische Ministerpräsident Alexandre Ribot eine Frühstückrede gehalten. Ribots Ausführungen stehen an Blutrünstigkeit denjenigen seines englischen Kollegen nichts nach. Von Verführerlichkeit, die man dem Alter nachzugesagen pflegt, ist dem greisen Ribot wahrlich nichts anzumerken. Er verlangt außer Garantien, Restitutionen und Kompensationen auch „Züchtigungen“. Nach seinem Wunsche sollen alle diejenigen von diesen Züchtigungen betroffen werden, den die Schuld am Kriege und die Verbrechen gegen das allgemeine Menschentum zur Last fallen. Ribot meint damit also das gesamte deutsche Volk von der obersten bis zur untersten Stelle. Es ist kein neues Lied, das wir da zu hören bekommen, es ist uns seit 1914 in allen Weisen und Mundarten der Welt vorgetragen worden.

Am Ende des dritten Kriegsjahres sehen wir, daß die Entente noch immer nichts gelernt und auch nichts vergessen hat. Noch immer betauschen sich ihre Führer an großen Worten, denen die tatsächlichen Erfolge nicht selbsterkennbar. Wir kühleren Deutschen, denen die Fähigkeit abgeht, so intensiv zu hassen, haben derartigen Ergüssen völlig verständnislos gegenüber, zumal wenn sie von ver-

antwortlicher Stelle kommen. Wie kann Herr Ribot jemals für seine eigenen Worte einstehen? Womit will er derlei maßlose und kindliche Forderungen vor seinem eigenen Volke rechtfertigen? Wenn Ribot tatsächlich nach 34 Kriegsmontaten die Kriegsziele Frankreichs so weit steckte, wie er behauptet, so bedeutet das nicht weniger als eine Verlängerung des Krieges in alle Ewigkeit. Es ist nicht denkbar, daß ein Mann, wie dieser alte Diplomat und Parlamentarier das nicht selbst erkennen sollte. Wen täuscht er also eigentlich damit? Höchstens sein eigenes Volk, dem er gerne durch dieselben bombastischen Redensarten die mangelnde Siegeszuversicht und das täglich schwindende Vertrauen in Regierung und Heeresleitung einflößen möchte. Seit über drei Wochen tobt ohne Unterlaß der Titanenkampf an der Westfront. Tausende von Franzosen sterben und wohl auch letzte Söhne sind hingeopfert, ohne daß das Ziel, der beschlossene Durchbruch unserer Linien, erreicht worden ist. Die deutsche Mauer hält, sie ist durch den Einsatz einer Million Soldaten noch nicht einmal erschüttert. Und da wagt Ribot, am Frühstückstische von Restitutionen, Kompensationen und Züchtigungen zu sprechen!

Die Stärke der Franzosen bei der Führung ihrer auswärtigen Politik lag früher nicht zum mindesten in ihrer diplomatischen Geschicklichkeit. Der Haß gegen uns hat ihnen mit vielen anderen Fähigkeiten auch diese Gabe geraubt. Was hätte der alte Tailleur von einem Ministerpräsidenten gesagt, der sich kurz vor der endgültigen Entscheidung derart alle Türen selbst verrammelt? Daß Ribot lügt, wäre zu entschuldigen, daß er aber töricht lügt, ist verzeihlich. Mit derartigen Frühstückreden gräbt sich der Ministerpräsident selbst das Grab. In wenigen Wochen vielleicht wird Herr Ribot sich gezwungen sehen, nochmals über Kriegsziele zu sprechen. Seine Rede wird dann wahrscheinlich etwas anders aussehen, als seine vorgefertigten Ausführungen. Er wird dann wahrscheinlich lebhaftes Bedauern über seine Unvorsichtigkeit empfinden, aber er hätte von jedem bankrotten Kaufmann lernen können, daß man in seiner Lage nicht so kurzfristige Wechsel ausstellen darf.

haus einquartiert.

Und strahlender als die Glanzkiesel seines Rittmeisters, die er zu säubern hat, ist das Gesicht, mit dem er auf tritt Trina blickt, das Rückenmädchen, das neben ihm auf der Bank im Hofe sitzt und die Hühner für den Sonntag rupft.

Die Mittje Trina ist knusperjung und hat Augen voll tanzender Sternchen, und Mitt Trina ist aus Schneeverdingen, wie der Franz. Und nach Schneeverdingen geht's am Montag weiter, und dort wird Bivvad sein. Ganz Wesslingen und Wesskade wird auf Leiterwagen hinausfahren, kaum sind noch Plätze zu haben.

Und bunzelgeschmückt sind die Wagen, und fabel geht's her, und abends wird getanzt im Dorf.

Ob denn die Mittje Trina nicht auch kommen wollte?

„Tanz!“ macht die hoffärtig, „oh, das können wir hier viel besser! Wenn St. Hanno eines aufspielt — uik! das sollst Du mal hören. Und nicht bloß mit 'nem gemeinen Soldaten, mit 'nem Grafen tanzt' ich da!“

„Das mag ein schönes Stück Graf sein“, und Franz spuckte verächtlich auf seine Stiefel und rief voll Ingrit weiter.

„Du Dämloch — Du Dästopf — Du —“, erzählte sich aber da Trina und stemmte beide Arme mitamt dem schlendernden Huhn in die Hüfte, so wie es die gewaltige Schlachtersfrau hatte immer tun sehen. „Ob's ein richtiger Graf ist? Wo er doch Bierelang durch den Totengrund gefahren ist — und 'nem Glaschen Wein trägt und seibene Strümpf! Und so seine Hände hat — feiner als der Herr Pastor — so fein — man getraut sich kaum, sie anzufassen beim Tanz. Wenn das keiner wäre — wo doch die Fräulein Helge ihn selber gepflegt hat!“

Bergeltungsmaßnahmen.

Berlin, 9. Mai. (WB. Amtlich.) Durch einwandfreie Beobachtungen und etliche Beobachtungen ist festgestellt worden, daß feindliche Hospitaltschiffe in ausgedehntem Maße zum Transport von Truppen, Kriegsmaterial und anderen Kriegszwecken mißbraucht werden. Daher konnte ihnen die deutsche Regierung im Sperrgebiete nur dann sichere Fahrt zubilligen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, die ihre völkerrechtswidrige Verwendung einigermaßen ausschließen. Der sichere Berundelentransport blieb also nach wie vor möglich. Erfüllen die Hospitaltschiffe die erwähnten Bedingungen nicht, so unterliegen sie den gleichen Gefahren, wie die anderen Schiffe im Sperrgebiet. Diese völlerrechtlichste Maßnahme hat die französische Regierung veranlaßt, als Gegenmaßregel 70 deutsche Offiziere, darunter einen General und 15 Stabsoffiziere auf den im Mittelmeer fahrenden Hospitaltschiffen unterzubringen. In welcher heldenmütigen Geistes unsere Offiziere diese, dem ohnmächtigen Haß Frankreichs entspringende Maßregel auflassen, zeigt ein Auschnitt aus einem Briefe eines Stabsoffiziers der Reserve, der trotz seines hohen Alters von 65 Jahren, und trotz körperlicher Leiden von den Franzosen namentlich für die Gegenmaßnahme bestimmt wurde. Er berichtet an seine Gattin: „Ich schrieb Dir schon gestern meine persönliche Anschauung über diese Maßnahme, auf die man in Deutschland hoffentlich keinerlei Rücksicht nehmen wird. Wir erfüllen nur eine selbstverständliche Pflicht, genau wie früher in anderen Stellungen.“ Zur Erwiderung der französischen Maßnahme, die den bisherigen völlerrechtsbrüchen Frankreichs würdig zur Seite tritt, wurde unverzüglich die dreifache Anzahl französischer Offiziere entsprechender Dienstgrade an von Algeriengriffen besonders heimgeführten Punkten des westlichen Industriegebietes untergebracht.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 9. Mai. (WB. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen

war das Artilleriefeld nur an einzelnen Stellen lebhafter.

Bayerisch-fränkische Regimenter, die gestern morgen Fresnoy mit großem Schmelz gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein.

Teilortsteile der Engländer bei Roex und Bullecourt wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeng-Berry-au-Bac schritten abends frisch eingesehete französische Kräfte nach Trommelfeuer zum Angriff. In heißem Ringen wurde der Feind teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Im übrigen war auch an der Aisne- und Champagne-Front die Gefechtsstärke, beeinflusst durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Kiribaba an südlich der Balseputna-Strasse wurden Vorstöße russischer Kompanien leicht abgewiesen.

Die

Mazedonische Front

war gestern der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarraill seine verbündeten Truppen zwischen Prespa und Doiran-See an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Cerna-Bogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Anläufe unter schweren Verlusten für den Gegner vor unseren Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradescica, am Barbar und westlich des Doiran-Sees. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feind eine schwere Niederlage bereitet.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 1. Mai, abends. (WB. Amtlich.) Bei Fresnoy und Bullecourt scheiterten englische Angriffe. Das Feuer war bei Arras und an der Aisne nur stellenweise lebhafter.

„St. Hanno von Wesslingen.“

19) Novelle von E. Grabein.
5. Kapitel.

Die Herde hat Besuch bekommen, lauter blaue, frohe Jungen.

Mit schweren Geschützen rasseln die einen über die unalten Karrenwege — die anderen auf wiehernden Rossen stürmen den Totengrund hinaus und hinaus —

Hallo! und Hallo! Kommando und Zuruf hallen über das weite Heidefeld.

Soldaten sind's — Einquartierung. Und die Königs-Mannen sind schon den zweiten Tag in Vorstebe.

Auch den Sonntag werden sie hier bleiben. Heute am Samstag-Abend hatten sie schon in den Drillschaden und schlendern müde umher. Überall sieht man sie stehen, hört ihr Sporenklirren und sieht die blanken Ärmel glimmern.

Am Ziehbrunn bei den Mädchen — doch rascher als sonst gleitet der Eimer an rasselnder Kette drum auch nicht hinaus, sie schäffern mehr, als daß sie helfen.

Auch gehen sie pfeifend und lachend dem hochbeladenen Erntewagen entgegen, auf dem hochoben, in Korn vergraben, feierabendfröhliche Mägen liegen und auf sie niederlachen.

Andere suchen das Glück der Stunde — des Augenblicks in den brodem-heißen Ställen bei der melkenden Viehmagd.

Verzinkt nur stehen Ernsthafte bei den Bauern und verhandeln über Güte und Wert des einsiehenden Kornes — oder stehend schmausend an den Fleischtöpfen freigebiger Bäuerin.

Aber des Samstags Glückes reichste Fülle krönt, über Franz Westermann, Königs-Mann und Rittmeisterburschen.

Der ist mitamt seinem Herrn im Pfarr-

„O, sie sagte dem Franz mal die Meinung, die knusperjung Trina — und das sind nachher die Sanftesten, dachte sich der und lenkte ein.“

„Ich glaub's Dir, es wird wohl einer sein! Aber dann ist's doch erst garnichts für Dich, Trinken! Was soll denn ein Graf und ein Küchenmädchen zusammen?“

„O —“, trumpfte Trina auf, nahm das Huhn in die eine und das Tablett mit den Federn in die andere Hand, „gleich, gleich, Frau Pastor!“ denn aus der Küche rief man sie schon das dritte Mal, — dann aber trat sie rasch nochmal zu dem Burschen heran und flüsterte: „Mir hat der alte Schömann gesagt, daß der Herr Graf selber schon mal mit 'nem Küchenmädchen — ver —“

Trina — in —, gestellte es aber da aus der Küche heraus, und oben aus dem Gastzimmer dröhnte es: „Zum Donnerwetter, Franz, Kerl wo bleibst Du denn?“

Da stoben sie auseinander, und die Treppe hinauf klirrten die Sporen und klappernden Trinas Holzschuhe —

Ja, die Vorstebe hatten längst Schreden und Angst jener Gewitternacht vergessen über dem frühlich-bunten Soldatentreiben.

Und doch waren erst acht Tage verstrichen seit dem Brande, acht Tage, daß man Mersdael verwundet ins Küsterhaus trug — acht Tage nur, daß St. Hanno ohne Taverne und Heimat war —

Olaf Fernberg hatte recht behalten — er hätte jetzt wieder „seine Vorkerchen“ kutschieren können, denn heute schon trug er den Arm das erste Mal aus der Wunde. Er hätte es können, wenn nicht bereits in seiner Brieftasche die knisternden Scheine gelegen, der Verkaufspreis für seine letzten zwei Pferde.

Eben jetzt hatte Hanno Mersdael sichernd und prüfend nach dem Gebe gefastet.

Er stand am Zaun, der mit der dichten Weißdornhecke zusammen hier den Hof des abgebrannten Armenhauses gegen die Heide abschloß, und sah Karlsten zu, der unflüchtig und kraftlos mit der Schaufel an der Brandstätte hantierte, um Schutt und verlorene Holzreste beiseite zu schaffen.

Gebankend sah Mersdael ihm zu. Armer Bursche, wie er sich gequält und gearbeitet hatte, sich kein Kasten und Frohstinn gegönnt, — so meint er, tut er recht, und das andere vertraut er dem gütigen Geschick. Aber in einer Nacht kommt der tödliche Blitz und raubt ihm Ernte und Haus, nicht genug damit — er nimmt ihm auch Mut und Vertrauen.

Nun hat er keinen Wunsch mehr, und nicht einmal Jort! —

Ja, das Korn, des Karlsten mühselig erworbener Arbeitslohn — das ist dahin — aber die St. Hanno-Rosen dort am Zaun, die nuckel-schönen, die blieben unverfehrt, die blühen über und über.

St. Hanno-Rosen heißen sie die Leute im Dorf. Denn er hatte sie pflanzen lassen, und dieselben sind's, die um der Anuska Grab sich schmiegen.

Sie duften so süß und stark und lächeln in Hoffnung und Zuversicht über Schutt und Asche hinweg —

Sie sind wie der letzte Gruß, die letzte, schon geschenkte Gabe der Armen, denen dies Haus hier Jahrhunderte hindurch Heimat und Zuflucht war.

Und sie sind kostbar schön wie alles, was der Arme aus seiner Armut heraus noch andern zu schenken weiß.

Gefegnet der, der ihre Sprache versteht — Gefegnet der, der des Armen Gabe zu empfangen weiß —

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 9. Mai. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der südlichen Bukowina wiesen wir russische Erkundungstruppen ab. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Landenge zwischen Ochrida- und Prespa-See vereitelten österreichisch-ungarische und osmanische Abteilungen vorgekern einen feindlichen Vorstoß.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 9. Mai. (WB.) An der Marnen Front verstärkte sich das vormittags schwache feindliche Artilleriefeuer am Nachmittag des 8. Mai in der Gegend von Laffaux und Braye sowie von 4 Uhr nachmittags an gegen unsere Stellungen bis zum Winterberg—Chevreux. Hier schwoh es 6 Uhr abends zum Trommelfeuer an, dem um 8 Uhr 15 Min. ein heftiger französischer Angriff folgte. Er dehnte sich bis zur Straße Corbeng—Bertreux aus. Aufeinander griffen bei diesem Angriff zwei frische französische Divisionen an. Am Winterberg und bei Chevreux wurden die Franzosen blutig abgewiesen. Deftlich Chevreux, wo der Gegner in Teile des vordersten Grabens einzudringen vermochte, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen. Nur in einer kleinen Kesselschlacht vermochten sich die Franzosen einzunisten. Hier wird noch gekämpft. Südöstlich von Alles drückten wir den Gegner am Morgen des 8. Mai in Handgranatenkämpfen etwas zurück. Feindliche Handgranatenangriffe an dieser Stelle wurden nachmittags und nachts abgewiesen.

Nördlich von Reims und in der Champagne außer lebhaftem Feuer auf einzelnen eng begrenzten Stellen keine Artillerie- und Infanterietätigkeit. Durch zahlreiche Patzrußennordhöfe wurden bei den Franzosen Ablösungen festgestellt. Auch aus Gefangenenausagen an den verschiedenen Frontabschnitten ergibt sich das schnelle Zermürben der an der Aisne und in der Champagne eingeleiteten Angriffsdivisionen, was bei den ungeheuren Verlusten der Franzosen nicht zu verwundern ist.

Berlin, 9. Mai. (WB.) Im Raume von Arras kam am 8. Mai, um 6 Uhr abends bereitgestellte stärkere englische Infanterie westlich von Gassel in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Ein gleichzeitig gegen den Bahnhof Roex in ein Kilometer Breite angelegter Angriff brach blutig in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Stoßtruppen, die an gleicher Stelle den Angriff nachts wiederholten, wurden ebenfalls abgewiesen. Am 11. Mai abends wurde ein nach schlachtartigem Feuerüberfall gegen Bullecourt vorgetragener Angriff gleichfalls glatt abgewiesen.

Die Wiedereroberung von Fresno durch bayerische Truppen am 8. Mai vormittags war eine in vollem Umfang geglückte Unternehmung. Trotz zähestem feindlichen Widerstand wurde der Westrand des Dorfes von den Bayern mit größter Tapferkeit wieder erobert, die über 300 Gefangene und 6 Maschinengewehre einbrachten und dem Feinde, wie auch bei seinem zweimaligen vergeblichen Gegenangriff, schwere Verluste zufügten. Ein nach starker trommelfeuerartiger Feuerbereitung am 8. Mai nachmittags geplanter dritter Gegenangriff kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Feindliche Stoßtruppen, die am 9. März, 4 Uhr vormittags, gegen Fresno zum Angriff voringen, wurden ebenfalls verlustreich abgewiesen.

Das Leben in Jassy.

Aus Rumänien kommen jetzt selten Nachrichten zu uns. Man ist trotz aller wichtiger Ereignisse nichtsdestoweniger gespannt, wie sich wohl auch dort die Dinge entwickeln mögen. Betreffs der Teile dieses Landes, die sich unter deutscher Verwaltung befinden, braucht man keine Beforgnisse zu hegen. Es geht dort alles wie am Schnürchen, die Rumänen lernen kennen, daß die heilige deutsche Ordnung auch ihr gutes hat. Wie aber ist es um die augenblickliche rumänische Hauptstadt Jassy bestellt? Seit langer Zeit sind zum ersten Male wieder neuere Nachrichten von dort in England eingetroffen. Da die Schilderungen, die doch aus englischer Feder stammen, keine rosen sind, so kann man sicher sein, daß sie der wahren Lage entsprechen. Der an die Times gelangte Brief datiert

Die in ihren Berichten recht bescheiden gewordenen Engländer melden heute 2 Uhr 40 vormittags, daß der dritte feindliche Gegenangriff gegen die britischen Stellungen südlich des Souchez-Flusses blutig und völlig gescheitert sei. Die Schlacht ist indessen folgende: Die Engländer versuchen ihre Linien gegen unsere Stellungen vorzuschieben. Von Zeit zu Zeit stoßen wir aus unseren Linien heraus und werfen die Engländer in die Ausgangsstellungen zurück und holen uns Gefangene, alles Unternehmungen, die uns so gut wie keine Verluste kosten. Das sind die heftigen deutschen Gegenangriffe.

Die Niederlage Sarreils.

Berlin, 9. Mai. (WB.) In Magdonien gingen am 8. Mai die heftigen Kämpfe fort. Im Cernabogen hielt das feindliche Artilleriefeuer vom frühen Morgen in gleicher Stärke wie am Vortage an. In der Mitte des Abschnittes auf der Höhe 1050 und in der Gegend südlich von Orle steigerte es sich zeitweise zum Trommelfeuer. Stärkere Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben wurden heute unter schwerstem Vernichtungsfeuer genommen. Wo einzelne feindliche Kompanien ihre Gräben verließen, wurden sie durch Feuer aller Waffen zum Teil im Handgranatenkampf zurückgedrungen. Ein starker Angriff gegen den Ostteil der Cernabogenstellung brach unter schwersten Verlusten für den Gegner vollkommen zusammen. Ein am Abend wiederholter Angriff erlitt das gleiche Schicksal, ebenso ein etwa zu gleicher Stunde gegen den Westteil des Cernabogens ausgeführter starker feindlicher Vorstoß. Die Verluste der hier kämpfenden italienischen, russischen und französischen Kräfte waren außergewöhnlich schwer, während unsere gering blieben.

Auch bis zum Doiran-See war das Feuer an vielen Stellen lebhafter. Ein Angriff gegen Gradist wurde im Vernichtungs- und Sperrfeuer abgeschlagen. Westlich des Barbar wurden 4 feindliche Kompanien, die gegen bulgarische Stellungen bei Alcala-Mah voringen, abgewiesen. Nach starkem feindlichen Feuer, das sich gegen Abend zu großer Heftigkeit steigerte, erfolgte der erwartete Angriff auf die Front Cascadi-Doiran-See. Die Engländer brachen im Feuer starker Sturmwellen vor, ohne indessen irgendwelche Erfolge gegen die Bulgaren erzielen zu können. Auch spätere Angriffe scheiterten. Besonders erbittert waren die Kämpfe um den Steuberg, einen Kilometer südlich des Ortes Doiran. Hier sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Haltung aller an den Angriffen beteiligten deutschen und bulgarischen Truppen war ausgezeichnet. Das vorzüglich geleitete Feuer der Artillerie war nach Meinung der Infanterie von guter Wirkung.

Der Seefrieg.

Kopenhagen, 9. Mai. (WB.) Das Ministerium des Meeres gibt ein Telegramm der dänischen Seefahrt in London bekannt, demzufolge der dänische Dampfer „Marie“ auf der Reise von Norwegen nach England in der Nordsee versenkt worden ist. Zwei Mann der Besatzung sind umgekommen. Der Kapitän des dänischen Dreimastschoners „Elisabeth“ telegraphiert, daß der Schoner auf der Reise von Amerika nach England im Atlantischen Ozean versenkt wurde.

Zürich, 9. Mai. (WB.) Die Agenzia Stefani meldet aus San Sebastian: Am 4. Mai morgens wurden mehrere französische und spanische Seefahrzeuge, darunter zwei Dampfschaluppen, von einem deutschen Tauchboot zwangig Meilen nordwestlich San Sebastian angegriffen. Zwei mit kleinen Kanonen bewaffnete Schaluppen eröffneten das Feuer gegen das Tauchboot, das untertauchte, in guter Entfernung wieder auftauchte und den Kampf aufnahm. Nach einstündigem Gefecht gingen die Schaluppen mit sieben an Bord befindlichen Matrosen unter. Auch zwei spanische Seefahrzeuge sollen versenkt worden

sein und unter ihren Besatzungen Tote und Verwundete haben.

Wie wir von zuständigen Stelle erfahren, sind die spanischen Schiffe nur dadurch zu Schaden gekommen, daß die bewaffneten französischen Fischdampfer hinter ihnen vor dem deutschen Tauchboot Deckung suchten, wodurch die Spanier bei dem sich entzündenden Kampf in das Feuer von zwei Seiten kamen.

Rußland.

Stockholm, 9. Mai. (WB.) Während der Unruhen der letzten Zeit in Kronstadt ist auch eine Reihe englischer Seesoldaten ermordet worden. Es wird berichtet, daß die russischen Matrosen den englischen Offizieren den Gehorsam verweigern.

Amerika.

Die vereinigten Staaten.

Washington, 8. Mai. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Vom Kongress wird die Bewilligung einer Milliarde Dollars verabschiedet, die zum Bau einer amerikanischen Handelsflotte dienen soll, mit der man die U-Bootgefahr überwinden will.

Liberia bricht ab.

Rotterdam, 9. Mai. (Priv.-Tel.) Der Generalkonsul der Republik Liberia erhielt die telegraphische Verständigung, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Liberia und Deutschland abgebrochen seien.

Schweiz.

Bern, 9. Mai. (WB.) Die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet: Das Präsidium des Armeeoberkommandos teilt folgende Grenzverletzung mit: Am 4. Mai überflog ein französischer Doppeldecker den schweizerischen Boden bei Dreiländerslein. Am 5. Mai 10 Uhr 40 morgens plachte ein deutsches Schrapnell über Largin, ohne Schaden anzurichten.

Innenpolitik.

Reichstag.

In der gestrigen Sitzung fand der Etat des Reichswateramts zur zweiten Lesung. Staatssekretär von Capelle schildert die unerwartet großen Erfolge der U-Boote. 1825 Schiffe sind in den drei Monaten versenkt worden. Die Abwehrmaßnahmen der Feinde gegen die U-Boote sind ganz unzulänglich. Vom Flottenschef bis zum letzten Heizer sind alle von dem Gedanken durchdrungen, durchzuhalten bis zum Sieg.

Nach größerer Aussprache wird der Marine-Etat bewilligt.

Es folgt die zweite Lesung des Kolonial-Etats, in deren Verlauf Staatssekretär Dr. Solf die heldenmütigen Leistungen der Schutztruppe unter dem Befehl des Hauers hervorhebt. Darauf wird der Kolonialetat bewilligt, ebenso eine Reihe kleiner Etats.

Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung weist der Abg. Zimmermann (nl.) darauf hin, daß die Reichsbank im abgelaufenen Jahre einen Umsatz von 152 Milliarden gehabt hat und dank dem Reichsbankpräsidenten für die gewaltigen Leistungen der Reichsbank. Der Etat wird angenommen und damit die zweite Lesung des Etats erledigt.

Stadtnachrichten.

* Die Einweihung des „Samariterbrunnens“ wurde heute mittag um 12 Uhr vollzogen. Zu der Feier war ein größeres Publikum erschienen, darunter die Vertreter des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, der kirchlichen Behörden und der Garison. Der Einweihungsakt war schlicht, aber in keiner Art erhaben, ist doch der Gegenstand der Einweihung ein solches deutsches

Kunst- und deutsches Schaffens, das auch in der langen Dauer des Krieges nicht ermüdet, und darüber hinaus ein Beweis, wie Homburgs Söhne ihre Vaterstadt lieben und ehren.

Herr Oberbürgermeister Lübbö hielt die Weiherrede, in der er etwa folgendes sagte:

Hochverehrte Anwesende!

Während draußen an der Westfront Tag für Tag gigantische Schlachten von unerhörter Wildheit mit furchtbaren Opfern geschlagen werden, während in der Heimat die Sorgen um des Lebens Nahrung und Notdurft uns sich greift und all unsere Gedanken sich um den Krieg drehen, all unsere Fragen, unsere Wünsche und Hoffnungen auf das eine Thema eingestellt sind, wollen wir uns heute für eine kurze Zeit von unseren Nöten und Sorgen abwenden, um an dieser friedlichen Stätte einen Feiler des Friedens zu begehen. Wir haben uns hier versammelt, um dieses herrliche Kunstwerk, das wir vor uns in vollkommener Schönheit erblicken den Samariterbrunnen einzuweihen, den ein liebevoller Sohn seiner Vaterstadt in treuer Anhänglichkeit zum Geschenk gemacht hat. Es war wenige Monate vor Ausbruch des Krieges, als dem Magistrat mitgeteilt wurde, daß Herr Sanitätsrat Dr. Karl Kaufmann in Frankfurt a. M., der in Homburg geboren ist, seiner Vaterstadt einen Brunnen zu stiften beschloßen habe. Mit Freude und Dankbarkeit nahm die Stadt das schöne Geschenk an. Es sollte, so war es die Absicht des Stifters, ein Danaidenbrunnen werden und schon lag ein herrlicher Entwurf vor. Da kam der Krieg. Und es war ein tiefer und schöner Gedanke, statt des Danaidenbrunnens nunmehr ein Motiv zu wählen, das unmittelbar diesem Kriege entsprungen war, die Verherrlichung der aufopfernden Liebestätigkeit des Samariters im Kriege. Dieser Gedanke, der dem Arzte, dem Mediziner der Menschheit besonders nahe lag, hat die freudige Zustimmung der Stadt und heute, in schönster Vollendung, gestiftet von der Meisterhand des Herrn Professor Hugo Kaufmann, eines Verwandten des Stifters, dieser schöne Brunnen vor uns. In mildtätige, hilfsbereite Samariter, der verwundet niedergefallenen Krieger

wird uns, die lebenden und die kommenden Geschlechter erinnern an diese ernste Zeit der gigantischen Kriege, in der mehr als je die milde Hand und der Opfermut der Pflegerpersonals sich in Treue und Unerschrockenheit bewährt hat. Des Weiteren wird dieses Kunstwerk uns, die Lebenden sowie die kommenden Geschlechter gemahnen an die treue Anhänglichkeit und Liebe, die der Stifter bis zum Tode seiner Vaterstadt bewahrt hat, der er zum Andenken an sich und seine Gattin dies Kunstwerk geschenkt hat. Was eines uns an heutigen Tage mit tiefer Schmerz erfüllt, so ist es das, daß der edle Schenker, den der Tod schon bald nach der Verlautbarung seiner Schenkung abberufen hat, die Vollendung dieses Werks nicht mehr erleben durfte, dessen Anblick ihn, den künftigen und feingebildeten Mannes sich mit hoher Freude und Befriedigung erfüllt haben würden. Und nicht minder trübt es uns, daß auch seine Gattin nicht mehr unter uns weilt, sie die so schnell vergessenen Mannes in den Tod gefolgt ist. So der Andenken wird in diesem erhabenen Kunstwerk in unserer Stadt für alle Zeit fortleben.

Endlich wird dies Kunstwerk aber auch ein bleibendes bereites Zeugnis bilden für die feine künstlerische Auffassung und das Können, mit dem der Künstler die ihm gestellte Aufgabe gelöst hat. Es gereicht zu besonderer Freude dem feinsinnigen Künstler Herrn Professor Hugo Kaufmann unter Anerkennung und aufrichtigen, freudigen Dank der Stadt auszusprechen zu dürfen. Ich erlaube zum Schluß ein Wort des Dankes an die Verwandten und Freunde des verewigten Stifters dafür, daß sie durch ihr Erscheinen die heutige Feier verschönt haben.

vom 24. April, schildert demnach die Zustände wie sie heute beschaffen sind. Jassy ist überfüllt mit Flüchtlingen, die Bevölkerung hat sich verdreifacht. Die rumänischen Behörden haben nichts getan, teils aus Nachlässigkeit, teils aus Gutmütigkeit, dem Zustromen von neuen Flüchtlingen entgegen zu arbeiten. Diese Flüchtlinge, da sie wenig oder gar keine Beschäftigung finden können, halten sich ziellos in den Straßen auf und die Folge ist, daß Elend und Hungersnot immer größer werden. Als Ende November vorigen Jahres die Regierung und das diplomatische Korps in Jassy eintrafen, waren die Restaurants noch oben auf und vermochten die Wünsche ihrer Gäste noch zum größten Teile zu befriedigen. Seitdem aber ist das Fleisch eine sehr seltene Erscheinung geworden und seitdem der Zucker zu Ende ging, verschwanden auch das Gebäck mehr und mehr. Eine Woche nach Anfang der ersten Flüchtlingsgasse gab es schon kein Bier mehr. Seitdem sind auch die meisten Restaurants geschlossen worden, und in denjenigen, die noch offen geblieben sind, kann man

die Gäste an langen Tischen sitzen sehen; sie suchen sich dort so gut als möglich zu wärmen und sich mit Essiggüssen zu füttern. Es ist wohl ab und zu noch möglich, eine Tasse I aufzutreiben, doch erhält man in der Regel keinen Zucker dazu. Es ist ein trauriges Schauspiel, die langen Reihen von hungernden Männern, Frauen und Kindern zu sehen, die vor den Bäckereien einen wahren Kampf um ein Stückchen Brot bestehen müssen. Im allgemeinen aber muß gesagt werden, daß die Rumänen nicht betteln sondern es vorziehen mit ihrer anerkanntswerten Geduld und Gelassenheit bessere Tage zu erwarten. Um eine Ueberblick über die dort bezahlten Preise zu geben, mag man erfahren, daß die Eier augenblicklich 1 Mark das Stück kosten, ein junges Huhn wird mit 12 Mark bezahlt, für ein eben geborenes Lämmchen 28—33 Mark. Noch liegt der Schnee sehr hoch, und die meisten Menschen, denen man auf der Straße begegnet, sind nicht nur unterernährt, sondern auch unvollkommen gekleidet und müssen nachts in ungewärmten Häusern

bei einer Temperatur von 20 Grad unter Null zubringen. Da die Transportmittel fehlen, kann auch kein Heizmaterial herangeschafft werden. Infolge des Mangels an Viehfutter herrscht auch große Sterblichkeit unter Rindern und Schafen, und es ist ein furchtbarer Anblick, vor Hunger gestorbenes Vieh auf den Feldern liegen zu sehen. Das alles furchtbare aber ist der Umfang, den die anstehenden Krankheiten angenommen haben. Als die Deutschen in Bukarest einzogen, zählte man an Kranken 25—30 000. Wohl hat man versucht, was es in Jassy an Kranken nachwärts und nach Rußland abzuführen. Da aber nicht genug Transportmittel vorhanden waren, sind noch immer ungefähr 40% aller Kranken in Jassy zurückgeblieben. Es herrschen namentlich Typhus, Cholera und Cholera vor und erfordern zahlreiche Opfer.

Vom Tag.

Teier. („Teure“ Tropfen.) Su förmlichen Phantasiepreisen steigen die seit einer Woche hier zur Versteigerung gelangenden 1915er Weine der Mosel, Saar und Ruwer. Ein fieberhaftes Kaufgebot und heftiges Ueberbieten macht sich bemerkbar. Den bisher höchsten Preis, der geradezu historischen Anstrich hat, erzielte bei der letzten Versteigerung ein Fuder „Riesporter Goldtröpfchen“ mit 23 610 Mark. Ein wahres Goldstück wiegendes Tröpfchen; rechnet man im Einzelverkauf die Flasche auf etwa 21 Mark, so wird man sich kaum fragen, welche Glücklichen sich diesen Luxusstrunk leisten können! Kommt doch ein Gläschen davon auf 3,50 Mark!

Vermischtes.

Der teuerste Kater der Welt.

Die französischen und englischen Zeitungen machten dieser Tage viel Aufhebens von einem Kater. Man hatte es zu Beginn des Krieges in einem verlassenem Hause von Lyons aufgefunden und ein schottischer Soldat namens Braden sich seiner angenommen. Der Kater wurde gelegentlich einer Verlosung zugunsten des englischen Roten Kreuzes als Preis ausgesetzt und mit 10 000 Franken erstanden. Der Erwerber des Tieres entschloß sich, das kostbare Haustier nochmals versteigern zu lassen, und siehe da, auf einer von Lord Broock in Aberdeen veranstalteten Auktion brachte es noch 2000 Franken mehr ein. Ob der Kater wohl einen Begriff von seinem Kriegswerte besitzt? (Uns scheint der Kater eine — Ente zu sein. D. R.)

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, 11. Mai.

Nachmittags von 4—6 Uhr.

1. Unsere Marine. Marsch Friedemann
2. Phädra-Ouverture Massenet
3. Turteltaubenchen Behr
4. Fantasie a. d. Op. Der Geigenmacher von Cremona Hubay
5. Walzer a. d. Op. Der Graf von Luxemburg Lehner
6. Harfen-Arie aus Esther Händel
7. Lieb Veilchen Blon

Bücherschau.

Außerordentlich reichen Inhalt weisen die neuesten Hefte 121 und 122 der Zeitschrift „Der Völkerrkrieg“ (Herausgeber Dr. C. H. Baer, Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart) auf. Zunächst wird das Kapitel „Oesterreich-Ungarn während des dritten Kriegsjahrs“ weitergeführt und abgeschlossen. Die Hauptleistung der beiden Hefte liegt aber ohne Zweifel in der Arbeit „Die Politik auf dem Balkan bis zum Eintritt Bulgariens in den Krieg.“ Sie ist ein erster Versuch, ein ungeheuer verworrenes und schwieriges Gebiet zu ordnen und in übersichtlichem Zusammenhang darzustellen. Die schönen Bilder, unter denen mehrere Vollbilder sind, stellen uns diesmal eine stattliche Reihe führender Persönlichkeiten vor.



Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl. u. 634a

3 Zimmerwohnung

mit Küche, 1. Stock, aufs Jahr zu vermieten Promenade 37.

2 oder 3 Zimmer

it Küche und allem Zubehör zusammen oder getrennt zu vermieten. Dasselbe ein großes, helles Zimmer, möbliert oder unmöbliert abzugeben. 218a Näheres Obergasse 18.

Kleine

2 Zimmerwohnung

zu vermieten 4121a Louisestraße 26 III. St.

Zimmer

zu vermieten Arthur Berthold Louisestraße 48, Schirmfabrik.

Zu vermieten als Sommer oder für dauernd 1321a

2—4 möbl. Zimmerwohn. mit Balkon eig. Eingang evtl. m. Küche in Gartenvilla an Einzelperson oder kl. Familie Haltestelle der Elektrischen 1 Minute entfernt Rondel oder Frankenstraße 1321a Frankfurter Landstraße 93.

Einfach möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten 1105a Louisestraße 28.

und Unterbeamten. Die Postbehörden sind angewiesen, die Ausbildung der Referendare und Gehilfen nach ihrem Austritt aus dem Kriegsdienst nach Möglichkeit zu fördern.

Bei Gewittern keine Fernsprecher benutzen! Im Hinblick auf die bevorstehende wärmere und daher auch gewitterreichere Jahreszeit machen wir darauf aufmerksam, daß während der Dauer von nahen und schweren Gewittern von der Fernsprechnetzmittlungsanstalt Gespräche - Verbindungen nicht ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprechapparate sind zwar mit äußerst empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen versehen, welche etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechapparate und Leitungen nicht zu berühren. Ein Ausschlagen des Hörers ist unter allen Umständen gefährlich.

Eingefandt.

Eierabgabe. Sie machten in ihrem geschätzten Blatte vorgestern Abend auf diesen Punkt aufmerksam und möchte ich denselben ein wenig beleuchten.

26 Eier pro Huhn abzugeben ist dem Hühnerhalter ein Ding der Unmöglichkeit; da bei den schlechten Futter- und infolge dessen schlechten Legeverhältnissen, das nicht einzuhalten ist. — Karosellschalen, pelzige Erdlohraben und spärliche Rüchenschale genügen nicht, um eine einigermaßen erfolgreiche Eierproduktion zu erzielen. Dann auch sind die Eier sehr klein. Das von der Stadt einmal verteilte Futter entsprach keineswegs den Erwartungen für den hohen Betrag und wußte sich wohl mancher Hühnerhalter das nächste Mal vornehmen und jedenfalls keins beanspruchen. — Unser Eierertrag von 14 Hühnern ist eben, bei der besten Legezeit durchschnittlich 4 Stück pro Tag, statt 10—12 bei gutem Futter. Dadurch ist meines Erachtens eine Abgabe von 6—8 Eiern pro Huhn schon reichlich viel. Was man nicht hat, kann man nicht geben, so sagt die Stadt, gibt Butter- und Margarinemarken aus, deren erstere in den allergeringsten Fällen eingelöst werden. Man sagt einfach: es ist keine Butter da. Legen die Hühner schlecht, so sind eben auch keine Eier da, und man kann auch keine abgeben. — Dann ist noch etwas zu bemerken: Im Uffinger Land werden 20 Eier pro Huhn verlangt, dort wo doch noch viel Landwirtschaftsbetrieb ist und Körnerabfall; dann haben die Hühner freien Lauf und hier sind sie eingesperrt. Warum muß denn hier immer das Unmöglichkeit verlangt werden? Sollte gewaltsam die hohe Eierabgabe erzwungen werden, so würde das wohl ein großes Hühnersterben zur Folge haben, denn die Mehrzahl der Hühnerhalter wird sich den Fall gut überlegen. — Wer ein Stüchchen Garten besitzt, wird auch gehalten zu bepflanzen, wer ein Hühchen sein eigen nennt, soll Ziegen oder Scheweine halten. Könnte da nicht auch zum Hühnerhalten in kleiner Anzahl aufmerk am gemacht werden? Es trüge doch auch zur Allgemeinheit bei und die Stadt würde dadurch entlastet und die Last des Eierzusammenbringens mehr verteilt.

B—r.

rentleinhändlern vorläufig im Monat 2%, der früheren Jahresfriedensbezugsmenge zuteilt werden. Auf die Zuteilung können nur solche Händler rechnen, welche die von dem Ueberwachungsausschuß aufgestellten Fragebogen ausfüllen und ihn unverzüglich einreichen. Anmeldeformulare sind zu beziehen von dem Verein der Schuhwarenhändler für Frankfurt a. Main und Umgebung, Weißadlergasse 16.

Die Ausnahme von Postpaketen nach der Türkei, die vorübergehend eingestellt war, ist vom 7. Mai an wieder zugelassen. Bis auf weiteres dürfen jedoch von einem Absender täglich höchstens 30 Stück eingeliefert werden.

Verbot für Frühgemüse. Die Knappheit an der Mehrzahl von Nahrungsmitteln ruft, worauf schon mehrfach hingewiesen ist, eine ungewöhnlich gesteigerte Nachfrage nach Gemüse in den nächsten Wochen und Monaten hervor. Damit das schon in Kürze auf den Markt kommende Frühgemüse nicht aus irgendwelchem Grunde dem Frischverbraucher entzogen und in unerwünschtem Umfang zu Vorratserzeugung verwendet wird, hat sich die Reichsstelle für Gemüse und Obst veranlaßt gesehen, durch Bekanntmachung vom 30. April 1917 das Vorratserzeugen von Frühgemüse bis Ende Juli allgemein zu untersagen. Ausnahmen sind für solche Fälle vorgesehen, in denen ausländische Frühgemüse nur durch die Trocknung vor dem Verderben geschützt werden können.

Höchstpreise für Gänse und Gänsefleisch. Im Kriegsernährungsamt schweben zur Zeit Verhandlungen über die Regelung des Verkehrs mit Gänsen und Gänsefleisch im Jahre 1917/18. Da Körnerfutter, insbesondere auch Gerste, zur Gänsefütterung voraussichtlich nicht mehr zur Verfügung stehen wird, wird im Herbst nur noch die Stoppelmast der Gänse in Frage kommen. Für Schlachtgänse und Gänsefleisch werden angemessene Höchst- oder Richtpreise festgelegt werden. Wer jetzt noch übermäßige Preise für junge Gänse zahlt — an einzelnen Orten sollen 10—15 M für Gänseküken gezahlt sein — tut das auf eigene Gefahr; bei den festzusetzenden Höchst- oder Richtpreisen wird auf solche unklugen Preise selbstverständlich keine Rücksicht genommen werden.

Kürzere Vorbereitungsdiens für eingezogene Postbeamte. Für Kriegsteilnehmer hat die Reichs-Postverwaltung eine Kürzung des Vorbereitungsdienstes angedacht. Sie gilt für die höhere und die mittlere Laufbahn. Der Vorbereitungsdiens der Postreferendare und der Post- und Telegraphengehilfen kann um die Zeit des Kriegsdienstes, jedoch höchstens um ein Jahr, gekürzt werden. Die Fristen, innerhalb deren die Referendare sich nach der ersten Prüfung zur zweiten melden oder die Gehilfen den Beginn des Vorbereitungsdienstes die Assistentenprüfung bestanden haben müssen, bleiben unverändert. Sie verlängern sich unter Umständen um die Dauer des Kriegsdienstes. Was als Kriegsdienst anzusehen ist, bestimmt sich nach den Grundsätzen über die Anrechnung des Kriegsdienstes auf das Dienstalter der Beamten.

Ich nehme hiermit den Samariterbrunnen in das Eigentum und in die Obhut der Stadt. Möge er, in dem wir eine der schönsten Stätten unseres Kurparks erblicken, für den Frieden und für die zukünftigen Generationen eine reiche Quelle feinsten ästhetischen Genusses und ernststen Nachdenkens bilden.

Arbeiterfürsorge. Das Hotel „Bristol“ in der Risselestraße wurde, wie wir hören, von der Firma Gebrüder Reerink gepachtet, die es zu einem Erholungsheim ihrer aus der Heimat heimkehrenden Arbeiter benutzen will.

Kriegsdienstzeichnung. Das Eisenerz II K1 erhielt der Hilar Georg Fendler, Sohn des Andreas Fendler von dort.

Zur Eierablieferung. Der Magistrat verlangt, daß von jedem Huhn 26 Eier abgeliefert werden. Zu normalen Zeiten wäre das gewiß berechtigt. Aber die Hühner leben jetzt in nicht normaler Zeit. Die überaus starke Hitze und das mangelhafte Futter (Körnerfutter war nicht vorhanden und nicht zu haben) haben viele eingehen lassen, und die verbleibenden so geschwächt, daß sie weit weniger Eier u. dazu kleinere als früher legen. Auch jetzt noch ist es nicht möglich, Körnerfutter zu erhalten, ohne das doch, wie auch der Laie weiß, die Eierproduktion nicht zu ermöglichen ist. Anderwärts haben die Kommunen den Hühnerhaltern gegenüber die Verpflichtung, ihnen Futter zu liefern, wenn sie Eier abgeben, und viele Orte haben den langen Winter hindurch die kleinen Leuten durch Futterlieferung erspart ihre Hühner durchzuhalten. Wir müssen hoffen, daß auch unser Magistrat seinen Bürgern entgegenkommt und die vorgelegte Notiz über die Verringerung der Eierablieferung in dieser Hinsicht ergänzt.

Schöffengerichtssitzung von gestern. Vorsitz: Amtsgerichtsrat Rasse; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Oberamtsanwalt Winter; Gerichtsschreiber: Gerichtsschreiber Schaller; Schöffen: Hofmalermeister Karl Hoppert und Gastwirt Dörner von hier. Wegen Diebstahls von Kosenholz aus einer hiesigen Gärtnerei erhalten zwei Schüler gerichtlichen Verweis. — Ein Bäcker aus Oberkiedrich steht unter Anklage, Selbstverbrauchen ihr frischgebackenes Brot vor Ablauf von 24 Stunden, abgegeben zu haben. Auch soll er Strohmehl, als Streumehl verwendet haben Zweck Padung weiterer Leuten erfolgt Verurteilung. — Eine Verurteilung wegen der Nachfolge des Diebstahls erledigt sich durch Vergleich. — In der 1. St. verurteilt eine Sache wegen Ueberbieten. Umfahren eines Kabsfahrers auf der Hauptstraße Landstraße, wird wegen Ausbleibens ein Zeuge zu 15 M Geldstrafe verurteilt. Der Beklagte hat sich durch sein Verhalten dringend verdächtig gemacht. Das Gericht erkannte auf schließliche Körperverletzung und sprach eine Bestrafung von 5 Tagen Gefängnis aus.

Schuhwarenverteilung an Kleinrentner. Bis zur endgültigen Regelung der Verteilungsorganisation werden während der Uebergangszeit durch den Ueberwachungsausschuß der Schuhindustrie den Schuhwahr-

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten 856a

Löwengasse 27.

Zu erfragen Dietrichsstraße 3171

In neuem Hause Uffingerstr.

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten Näher. 1322a

Höfstraße 15.

Bonzenheim

2 Zimmer Wohnung

im ersten Stock mit Küche möbliert

zu vermieten. 1000a Frankfurter Landstraße 36.

Erster Stock

Schöne 3 Zimmerwohnung mit abgeschlossenem Vorplatz u. allem

Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 1327a

Kirdorferstr. 37.

Möblierte

4—5 Zimmerwohnung

mit Küche, Bad und Zubehör preiswert zu vermieten. 1783a

Saalfeldstraße 47.

3 Zimmerwohnung mit 2 Manjarden

Elisabethenstraße 41 part.

ab 1. Juli evtl. auch früher zu vermieten. Zu erfragen 1122a

Wallstraße 5 part.

Zu vermieten

3 Zimmerwohnung mit Küche

im 1. Stock, (Sonnenseite, freie Lage)

möbliert oder unmöbl. mit Gas,

elektr. Licht, Bad, Balkon u. Garten-

benutzung. Anzusehen zwischen 1.

bis 3 Uhr Zu erfragen: 47a

Ferdinandsplatz 14, II.

Sofort zu vermieten:

1 Manjardenzimmer

mit Küche, möbliert oder unmöbliert.

832a Ferdinandsplatz 14.

Parterrewohnung

3—4 Zimmer mit Bad und Zu-

behör (möbliert oder unmöbliert,

in gutem ruhigem Hause preiswert

zu vermieten. Garten am Hause.

Näheres unter 770a Geschäftsstelle.

Schöne

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.

1494a Hinter den Rahmen 6.

2 gr. Parterre-Zimmer

mit Kochgelegenheit sofort zu ver-

mieten. Wo? sagt die Geschäfts-

stelle u. 730a

Kleine 2 Zimmerwohnung

zu vermieten 636a

Wallstraße 31.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör versehen, halber sofort

vermieten. 732a

Louis Sattler, Höfstraße 44.

3 Zimmerwohnung

mit Gas und elektrisch Licht sofort

zu vermieten. 616a

Mühlberg 11.

3 Zimmerwohnung

1. St. Hinterhaus Höfstr. 8.

mit Zubehör zum 1. April zu ver-

mieten. 812a

Großes

heizbares Zimmer

unmöbliert an ruhige Person aufs

Jahr zu vermieten. 1455a

Kaiser Friedrich-Promenade 22, II.

Schöne 3-Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Balkon und allem

Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.

1545a Saalfeldstraße 53.

Schöne

1001a

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 1. St. sof.

zu vermieten. Gluckensteinweg 34.

Großes unmöbliertes

Zimmer

zu vermieten 467a

Obergasse 2.

3 Zimmerwohnung

mit Gas u. elektr. Licht per sofort

zu vermieten. 616a

Mühlberg 11.

Eine geräumige

3 Zimmerwohnung

mit Gas und Elektrisch und allem

Zubehör an ruhige Leute zu verm.

1059a Höfstraße 42.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas und Wasser zu

vermieten. 649a

Näheres Rathausgasse 8.

4 Zimmerwohnung

elektrisch Licht, Gas, Balkon und

allem Zubehör zu vermieten. 635a

Ede Wallstraße u. Elisabethenstr. 33

2 oder 3 Zimmer

mit Küche und allem Zubehör zu

sammen oder getrennt zu vermieten

218a Näheres Obergasse 18.

Große

2 Zimmerwohnung

komplett im 1. Stock, zum 1. Febr.

zu vermieten (287a

Dorotheenstr. 11

Am Mühlberg 33

hübsche 3 Zimmerwohnung

mit Zubehör an ruhige Leute zu

vermieten. Näheres zu erfragen

580a Louisestraße 43.

1 Herrenhutkoffer

und

1 Tischventilator

110 Volt

werden verkauft. Wo? sagt die Geschäftsstelle. 1799

Zu kaufen gesucht:**Einfamilienhaus**

mit 5-7 Zimmern mit Garten und Stallungen für Riegen u. in Gengenheim, Ober- oder Niederurzel u. Friedrichsdorf oder Umgebung. Preisangabe u. Zahlungsbedingungen unter B. R. F. 1800 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Suche für meine Drahtflechterei einen Arbeiterzum sofortigen Eintritt
Hesp. Veppe.
Elisabethenstraße 19a.**Ordentl. Mädchen**

für Hausarbeit

tagsüber gesucht. 1802
Dietrichheimerstraße 5.**Eine****Kriegerswitwe**mit ein oder zwei schulpflichtigen Kindern, die gute Empfehlungen hat, für Garten- und Hausarbeit **g e s u c h t**. Neben freier Wohnung, Licht und Heizung, **guten Lohn**. Bewerbungen mit Lebenslauf zu richten an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter **E. 1782**.

Ein junges nettes

Fräuleingesucht, welches Lust hat, das **Damenfrisieren** zu lernen.
Frau Bohne Wwe.
1801
Louisenstraße 96.Suche baldmöglichst ordentliches
arbeitsames**Hausmädchen**Näheres bei **Frau von Brünig**
45 Bad Homburg Olga Garten**Lehrling**mit guter Schulbildung bei **steigender Vergütung** gesucht.**Taunusbote-Druckerei.****3 Zimmerwohnung**nebst allem Zubehör u. Gartenanteil im 2. Obergeschoß Seifgrundstr. 9 ab 1. Mai zu vermieten. 1076a
Näheres Dorottheenstraße 31.

Schöne (1263a)

4 Zimmerwohnungim Seitenbau mit allem Zubehör zu vermieten.
Louisenstraße 24.**4 Zimmerwohnung**an ruhige Familie sofort zu vermieten. Gas u. Wasser vorhanden. 121a
Rathausgasse 8.**3 u. 2 Zimmerwohnungen**zu vermieten. 625a
Louisenstraße 74.**3. St. Landgrafenstr. 38**2 Zimmer, Bad und Küche an ganz ruhige Leute zu vermieten.
Näheres im 1. Stock oder 704a
Lwengasse 5.

Moderne

3 Zimmerwohnung2 Mansarden, Gas, und elek. Licht in ruhiger Lage per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen 1286a
Dietrichheimerstraße 24.**Grosser****Massenfischverkauf.**Weitere grosse Sendungen Seefische
eingetroffen**Pfaffenbach, Lautenschläger.****K RISTALL-PALAST**

Frankfurt a. M. Gr. Gallusstr. 12

Erstklassige Spezialitäten-Vorstellungen

Kassenöffnung 1/2 7 Uhr.

Hansa 3825

Vom 15. Mai ab werden**junge Mädchen**

über 16 J., die sich in Wissenschaften oder Haushalt weiterbilden wollen, als Tageschülerinnen aufgenommen.

Töchterheim Villa Roslin,1707 **Kaiser Friedrich Promenade 74.****Sprechzeit 11-1 Uhr.****Neuheiten in****Damen- und Kinderhüten**

Blumen, Federn und Bändern

(Auch Umarbeiten)

Kirdorferstrasse 43.Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Vatten, unsern treu-
besorgten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel**Herrn Wilhelm Lepper**

nach kurzem schweren Leiden im 47. Lebensjahre gestern Morgen 6 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Gengenheim, den 9. Mai 1917

Die trauernden Hinterbliebenen:**Frau Marie Lepper und Kinder.**

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 12. Mai nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Homburgerstraße 42.

Danksagung.Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heim-
gange unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante**Frau Margarete Lipp Wwe.**sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Wenzel für die trost-
reichen Worte, unseren innigsten Dank.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Mai 1917.

Im Namen**der trauernden Hinterbliebenen:****Familie Ferdinand Lipp****Curt Lipp als Enkel****Familie August Herget****Haus**im Mittelpunkt der Stadt zu
gesucht, welches 15-20 für
geeignete Zimmer enthält.**Angebote an den Magistrat hier erbeten.**Am 10. 5. 17. ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung
„Verkaufnahme, Bestandserhebung Enteignung von
gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium“
worden.Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern
durch Anschlag veröffentlicht worden.**Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.****Kreis-Sparkasse**

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

— Telefon No. 353 — Postsparkonto No. 5795 —
Reichsbank-Giro-Konto.**Annahme von Spareinlagen**

gegen 3 1/2 und 4 % Zinsen,

bei täglicher Verzinsung.Kostenlose Abgabe von **Heimspargbüchern** bei einer
Mindesteinlage von 3 Mk.**4 Zimmer-Wohnung**mit Zubehör Balkon, 1. Stock zu
vermieten. (1702a
Kaiser Friedr. Promenade 14 1. St.

Kleine

Zweizimmer-Wohnungan ruhige Leute zu vermieten
262a
Castillostraße 7.**2 Zimmerwohnung**mit Küche und allem Zubehör
15. April zu vermieten.
Mühlberg 23, 1. St.**Zweizimmer-Wohnung**mit Zubehör im Parterre an
Leute zu vermieten, auch als
Lohnräume sehr geeignet. Nähe
1625a
Louisenstr. 78 II. Stock

Zwei,

3 od. 4 Zimmerwohnungmit Zubehör zu vermieten. Licht
Gaslicht vorhanden
Gerecht, Wallstraße 1

Schöne

2 Zimmerwohnungmit Zubehör, Gas und Wasser
an ruhige Leute zu vermieten.
808a
Louisenstraße 96

Eine

3 Zimmerwohnungmit Zubehör sofort zu vermieten.
Lwengasse 11**Wohnung**5 Zimmer, Küche, 2 Bäder,
Balkon, Zentralheizung elektr.
und Gartenbenutzung sofort
später zu vermieten. Auch möb-
615a
Riffelsteigstraße 1

128a

Schöne

3 Zimmerwohnungmit gr. Balkon, Gas, elektr.
u. allem Zubehör Elisabethenstr.
sofort preiswert zu vermieten.
Näheres im 1. Stock**Wohnung**mit Zentralheizung
4 bis 5 Zimmer, Bad, Küche
u. per sofort zu vermieten. Ein
einzelnes Zimmer mit Heizung
L. Lepper, Lwengasse 11**18 Ferdinandsplatz**Parterre 3 Zimmer und Küche
oder unmöbl. sofort zu vermieten.**18 Ferdinandsplatz**Zu vermieten ab 1. Juli 1. Stock
6-8 Zimmer, Küche, Bad, Balkon,
Gas, allem Zubehör möb-
unmöbl.**Gut möbliertes Zimmer**

996a zu verm. Elisabethenstr. 11

Die mir von anderer Seite
angeblich angegebene
Person, zugebrachte Nachricht
Polizeisergeant Herrn
hat sich als Unwahrheit
Ich bedauere, dieselbe weiter
zu haben und nehme dieselbe
mit zurück.
F. Dobner